

Die aktuelle Rezeption des religionspädagogischen Zugangs von Bibel und Empirie

Silvia Arzt

Einleitung

Die Bibel ist auf diversen Listen weltweit das meistverkaufte Buch. Ist sie aber auch das am meisten gelesene Buch? Wie wird sie, wie werden biblische Texte heute von Menschen verstanden, die keine theologischen Expert*innen sind? Vor allem: Wie sieht es mit dem Bibelwissen von Schüler*innen aus? Welche Texte halten Lehrer*innen für „schwierige“ Bibeltexte? Dieser Beitrag bietet eine kleine Auswahl von Ergebnissen empirischer Forschungen zur Bibel und formuliert Konsequenzen für die Ausbildung von Religionslehrer*innen.

Bibelwissen

In unserem Seminar zur Bibeldidaktik beginnen wir immer mit einer Einheit, in der wir die Studierenden auffordern, Rückblick zu halten über ihren Zugang zur Bibel. Dann sollten sie auch ihre Kinderbibel mitbringen. Bisher hatten mit einer Ausnahme alle Studierenden eine Kinderbibel zuhause, meist ein Geschenk zur Erstkommunion. Erinnert werden vor allem die „Abenteuergeschichten“ Daniel in der Löwengrube und Jona im Bauch des Wales, auch die Geburtsgeschichte Jesu – nicht zuletzt aufgrund der einprägsamen Illustrationen. Empirische

Studien zum Bibelwissen gibt es seit 1964. Eine aktuelle (Fragebogen-) Studie zeigt, dass über die Hälfte der befragten Schüler*innen mindestens eine Kinderbibel besitzt und ihnen vor allem von den Eltern daraus vorgelesen wurde bzw. sie selbst darin gelesen haben.

• Lieblingsgeschichten

Auch Filme, Computerspiele, Comics und Hörspiele bringen Kinder und Jugendliche in Kontakt mit der Bibel, vor allem aber der Religionsunterricht in der Grundschule. Auf die Frage nach Lieblingsgeschichten werden genannt: (1) Geburt Jesu, (2) Schöpfungserzählung, (3) Noah und die Sintflut, (3) Mose, (4) Gleichnis vom verlorenen Sohn, (5) Kreuzigung, (6) Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Es zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern: Mädchen wissen deutlich mehr über die Bibel, sie wählen häufiger die Geburtsgeschichte und die Adam-und-Eva-Geschichte als Lieblingsgeschichte und grundsätzlich eher biblische Geschichten, die weibliche Identifikationsfiguren enthalten. Die Bibeldidaktik ist sich mittlerweile einig, dass die wenigen Frauengestalten der Bibel stärker im Unterricht thematisiert werden müs-

sen. Hierbei sollte es aber nicht zu Stereotypisierungen kommen („Liebesgeschichten für Mädchen“, „Action für Jungen“). Stärker zu beachten wären auch Wunder und Gleichnisse mit Frauen und Mädchen.

Was Lehrer*innen können müssen

Wesentlich für die Erweiterung des Bibelwissens und vor allem für die Freude an der Auseinandersetzung mit biblischen Texten sind die Lehrpersonen. Sie brauchen einen guten Überblick über die zentralen Texte und Themen der Bibel und ein kompetentes und nicht fundamentalistisches Verständnis der Bibel. Zugleich braucht es die Fähigkeit, diese mit der Lebenswelt der Schüler*innen in Verbindung zu bringen bzw. es diesen zu ermöglichen, selbst in den Dialog mit biblischen Texten zu kommen. Dazu eignen sich Methoden wie kreatives Schreiben (einen eigenen Psalm, eine Nacherzählung, ...), Rollenspiele, das abwechselnde Lesen/Singen eines Psalms, Verfremdungen biblischer Texte (also etwa die „Umwandlung“ einer Erzählung in ein Theaterstück).

Keine Scheu vor „schwierigen“ Texten

Für einige Lehrpersonen erweisen sich jene biblischen Texte als „schwie-

rig“, die von Gewalt (Gottes) erzählen (z. B. Kain und Abel, Sintflut, Mose) oder im scheinbaren Widerspruch zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen stehen (Schöpfung). Hier braucht es in der Ausbildung die Möglichkeit, das eigene Verhältnis zu den entsprechenden Texten zu reflektieren, verschiedene Antwortmöglichkeiten kennen zu lernen und sich mit ihnen auf wissenschaftlicher und persönlicher Ebene auseinanderzusetzen. Lehrer*innen müssen auch nicht für alle schwierigen Texte und Fragen der Schüler*innen vorgefertigte Antworten parat haben. Anfragen und kritische Kommentare der Schüler*innen können eine Chance für die gemeinsame Entdeckung des Sinnpotentials biblischer Texte sein.

Zum Weiterlesen:

Carsten Gennerich & Mirjam Zimmermann, *Bibelwissen und Bibelverständnis bei Jugendlichen. Grundlegende Befunde – Theoriegeleitete Analysen – Bibeldidaktische Konsequenzen*, Stuttgart 2020.

Michael Fricke, *„Schwierige“ Bibeltexte im Religionsunterricht. Theoretische und empirische Elemente einer alttestamentlichen Bibeldidaktik für die Primarstufe*, Göttingen 2005.

Silvia Arzt

Assistenzprofessorin für Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg